

ganze Malergeneration, wie der Frauenkörper behandelt werden muß, und seine Stilleben sind in ihrer unnachahmbaren Herrlichkeit wohl mit das Schönste, was die Kunst aller Jahrhunderte hervorgebracht hat. Es ist da, wie auch in seinen biblischen und historischen Werken ein etwas, wo ich mit meinem Verstande, meinem energischen Wollen nicht mehr weiterkommen kann. Hier fängt das Genie an zu sprechen. Alles menschliche Bemühen, diese Äußerungen einer andern Welt zu ergründen, ist nutzlos und wir müssen nur

dankbar sein, daß uns das Schicksal in so jammervoller Zeit einen Heros wie Corinth geschenkt hat.

Einst wird kommen der Tag, da die Menschheit, wenn alles niedergesunken und verwüstet sein wird, wieder zurückkehren wird zu der göttlichen, reinen und ewig befreienden Kunst. Corinth ist einer von den wenigen, die dazu geholfen haben, daß dieser Weg Deutschland nicht immer verschlossen bleibt. Möge er diese Befreiung noch selbst erleben!



Lovis Corinth, Tiger-Studien (Zeichnung) 1917.

Aus dem in diesen Tagen im Verlag Ernst Arnold, Dresden, erscheinenden Corinth-Werke (Zeichnungen)

Corinth in der Nationalgalerie

Die Neuordnung der Nationalgalerie. — Karl Hagemeister

von

Adolph Donath

In der modernen Abteilung der Nationalgalerie in Berlin, dem ehemaligen Kronprinzenpalais Unter den Linden ist jetzt das Lebenswerk von Lovis Corinth ausgestellt. Das „Lebenswerk“ ist eigentlich nicht das richtige Wort. Denn so eine impulsive Persönlichkeit wie Corinth schafft trotz manchen physischen Beschwerden rastlos immer weiter und wir hoffen, daß uns der Meister, der am 21. Juli 65 Jahre alt wird, in fünf, zehn, zwanzig Jahren usw neue künstlerische Überraschungen darbieten werde. Aber schon diese umfassende Ausstellung, für die unsere Kunstwelt Ludwig Justi und seinem Mitarbeiter Ludwig Thormaier

zu Dank verpflichtet ist, zeigt wie keine der vorausgegangenen Corinth-Veranstaltungen die unvergängliche Größe des Malertemperaments Lovis Corinth. Man kann jedoch seine Persönlichkeit nicht eindringlicher charakterisieren, als dies Lesser Ury im vorliegenden Hefte des „Kunstwanderers“ tut. Es scheint uns besonders erfreulich, daß ein Meister vom Range Urys, dem die moderne deutsche Malerei weit mehr verdankt, als von den unterschiedlichen Kunsteliquen jahrzehntelang zugegeben wurde, sich über das künstlerische Wesen seines Kollegen Corinth in so unbeeinflußt ehrlicher Weise ausspricht. Nur ein von allen